

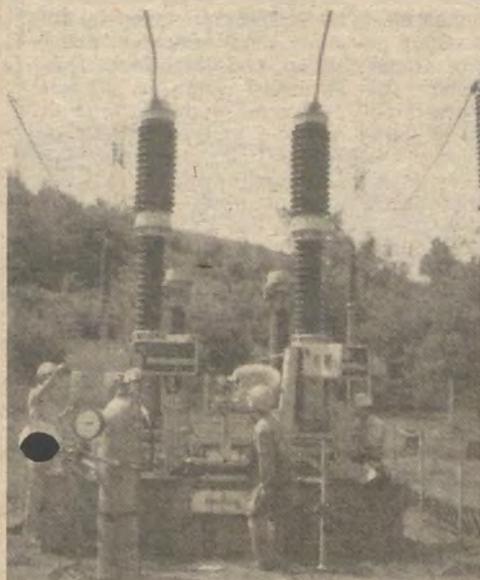


DER

TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorenbauwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 31
9. August 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang



Am 26. Juli war es soweit. Der neu entwickelte SF₆-Freiluftschalter wurde in Betrieb genommen. Ein großes Ereignis, nicht nur für die unmittelbar daran Beteiligten. Für sie wird es Ansporn sein, 1986 planmäßig die Serienfertigung aufzunehmen.

Erster SF₆-Freiluftschalter ging ans Netz

Am Freitag, dem 26. Juli, wurde im Betriebsnetz der Deutschen Reichsbahn mit dem neu entwickelten SF₆-Freiluftschalter 123 kV 16 2/3 Hz die Sammelschienenkupplung zugeschaltet. Für unsere Entwicklungsabteilung und damit natürlich auch für unseren ganzen Betrieb war das ein großes Ereignis.

Auf Initiative des Schaltgerätekonstruktors ESL wurde dieser Schalter in den Entwicklungsplan aufgenommen und der DR blieben Importe erspart.

Zum vereinbarten Termin konnte unser Montagekollektiv den Schalter qualitätsgerecht dem Betreiber zur Netzerprobung übergeben. Mit diesem Ereignis wird eine komplexe Entwicklungsaufgabe abgeschlossen und eine neue Etappe in der Fertigung der Freiluft-Leistungsschalter in unserem Betrieb eingeleitet.

Für die termingerechte Fertigstellung dieses Schalters wurden im Entwicklungsbereich ES ausgezeichnete Leistungen erbracht. Jeder gab sein Bestes und setzte die Forderungen zur Qualität zielstrebig durch, sollte doch dieser Schalter ein Aushängeschild für die Leistungsstärke der Schaltgerätefertigung des TRO werden.

Ein Dank gilt auch den Kollegen der Lackiererei FSS und dem Kollegen Horst Zühlke, die sich ständig um die Sicherung des Ausliefertermins bemühten.

Während der Montage, die in guter schöpferischer Zusammenarbeit der Entwicklungsabteilungen mit der Außenmontage und den Kollegen der Deutschen

Reichsbahn erfolgte, wurden viele neue Erkenntnisse gewonnen, die in die Dokumentation einzuarbeiten sind.

Seitens der DR wurde die Zusammenarbeit mit dem TRO-Montagekollektiv als sehr gut eingeschätzt und die gute Projektvorbereitung war die Basis dafür, daß es zu keinerlei Unplanmäßigkeiten kam.

Diese Inbetriebnahme ist uns Ansporn, im IV. Quartal die Fertigungsmuster in hoher Qualität herzustellen, um 1986 planmäßig die Serienfertigung für die SF₆-Freiluftschalter aufzunehmen.

Volker Hahn
Themenleiter

„Drittes Semester“ im TRO beendet

Das „dritte Semester“ ging am vergangenen Freitag, dem 2. August, für 23 Studenten der Ingenieurschule Eisleben zu Ende. Seit dem 15. Juli arbeiteten sie in unserem Betrieb und erwirtschafteten einen Nutzen von 200 000 Mark. Neun Studenten nahmen des weiteren an einem Subbotnik teil. Ihren Lohn – 390,60 Mark – überwiesen sie auf das Solidaritätskonto.

Durch den Direktor für Kader und Bildung, Genossin Dorothea Meinke, wurden sie nun herzlich verabschiedet. Neun Studenten erhielten eine Prämie.

Mehr über den Studenteneinsatz können Sie, liebe TROjaner, auf Seite 7 unserer nächsten Ausgabe lesen.

„Bestleistungen zum Weltfriedenstag – Dauerleistungen zum XI. Parteitag“

Gute Vorbereitung hilft Erfolg sichern

„Bestleistungen zum Weltfriedenstag – Dauerleistungen zum XI. Parteitag“: Unter dieser populären Losung beteiligen wir uns am 9. und 17. August daran, gilt es doch, den Plan 1985 allseitig zu erfüllen und eine solide Basis für 1986 zu schaffen.

Wir wissen: Die im Plan verbindlich festgelegte Leistung gilt Zielen, die von Bedürfnissen der Gesellschaft, aller Bürger bestimmt sind. Wenn diese Ziele erfüllt sind, lohnt sich dies für den Betrieb, für jeden einzelnen von uns.

Klar ist auch, daß wir nur so die Positionen des Sozialismus im internationalen Klassenkampf stärken können. Viele westliche Politiker glauben, den Sozialismus totzrücken zu können. Diese gefährliche Unterschätzung kann nur zerstreut werden, wenn wir nachweisen, daß wir in der Lage sind, den Prozeß der umfassenden Intensivierung zu meistern und unsere Wirtschaft weiter dynamisch zu entwickeln.

Daß wir dazu in der Lage sind, zeigen die letzten Jahre.

Die bisherigen Ergebnisse unserer Planerfüllung sprechen für einen guten Stand. Wir als Bereich konventionelles Drehen wissen um unsere Schlüsselstellung im Produktionsprozeß. Deshalb kommt es darauf an, unsere ganze Kraft für den Leistungszuwachs an jedem Arbeitsplatz einzusetzen. Wichtig ist, die Leistungsunterschiede zu verringern, dabei die Qualitätsarbeit noch stärker in den Vordergrund zu stellen und die Arbeitsvorbereitung zu verbessern. Die damit verbundenen Probleme lassen sich nicht von heute auf morgen lösen, doch das Ziel, Bestleistungen zu Dauerleistungen zu machen, müssen wir erreichen. Dazu wird uns ebenfalls die Bestarbeiterkonferenz am 5. September Impulse geben.

Die Höchstleistungsschichten bereiten wir sorgfältig vor. Dabei konzentrieren wir uns auf die Arbeitsvorbereitung, Qualität so-



wie Kontrolltätigkeit. Die gewonnenen Erfahrungen werden wir verallgemeinern.
Jugendbrigade „Philipp Müller“
NFV



Genosse Ulrich Eckstein, Meister in NFV, ist Delegierter zur 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz.

Mein Standpunkt

Wichtige Grundlage für die Sicherung des Friedens

In der Nacht vom 12. bis 13. August 1961 nahmen Einheiten der Nationalen Volksarmee der DDR sowie Kampfgruppen der Arbeiterklasse gemeinsam mit den anderen bewaffneten Kräften, unterstützt von den in der DDR stationierten Truppen der Sowjetarmee, die bis dahin offene Staatsgrenze zu Westberlin unter Kontrolle. Gleichzeitig wurde der Schutz der Grenze zur BRD verstärkt.

Dieses Datum markiert ein wichtiges Ereignis in der Geschichte unserer Republik. Die in der sozialistischen Staatengemeinschaft abgestimmten Maßnahmen vom 13. August waren angesichts der Politik aggressiver und reaktionärer Kräfte der BRD und ihrer NATO-Verbündeten notwendig geworden.

Diese wollten die sozialistische Entwicklung in der DDR aufhalten und rückgängig machen: Die Operation vom 13. August 1961 hat aber den revanchistischen Kräften eine entschiedene Abfuhr erteilt. Der Frieden in Europa wurde gerettet. Wir haben unter Beweis gestellt, daß unsere sozialistischen Errungenschaften zuverlässig geschützt sind.

Bei gesicherten Grenzen hat unser Land einen großen Aufschwung genommen. Es entwickelte sich zu einem Eckpfeiler des Friedens in Europa. Zusammen mit der Sowjetunion und den anderen Staaten des Warschauer Vertrages treten wir in konsequenter Verwirklichung der gemeinsamen Beschlüsse dafür ein, daß es zu konkreten Abrüstungsschritten kommt

und der politische Dialog fortgesetzt wird. Es ist von größter Bedeutung für die Erhaltung des Friedens, daß der Entspannungsprozeß fortgesetzt wird und die Beziehungen zwischen den Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung sich im Sinne der Politik der friedlichen Koexistenz weiter gestalten. Der 13. August 1961 sowie die gesamte Geschichte der DDR haben bewiesen, daß die Stärkung des Sozialismus ein entscheidender Beitrag für die Sicherung des Friedens ist. Die Werktätigen unserer Republik handeln nach dieser Erkenntnis. In täglicher angestrebter Arbeit stärken wir unseren Friedensstaat.

Karl-Heinz Schmidt
Obermeister der VP



Mit der ABI im Klubhaus unterwegs

Ordnung und Sauberkeit sind wieder hergestellt

Viele Kritiken gab es in der Vergangenheit zur Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in unserem Klubhaus. Das veranlaßte die Betriebskommission der ABI gemeinsam mit der Arbeiterkontrolle der BGL diese Sache genau unter die Lupe zu nehmen. Drei Kontrollen fanden dazu statt, in denen die Mängel notiert, Aussprachen mit der Leitung des Hauses geführt wurden. Heute können wir sagen, Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit sind wieder hergestellt, dazu wurden folgende Maßnahmen festgelegt:

Alle Mitarbeiter des TRO, die im Klubhaus tätig sind, sind mit Wirkung vom 1. Januar 1985 disziplinarisch dem Klubhausleiter unterstellt. Er ist verantwortlich für ihren ordnungsgemäßen Einsatz, für die Einhaltung der Arbeitsdisziplin sowie Arbeitsordnung. Dazu wurden Arbeitszeitpläne erarbeitet, die wöchentlich abgestimmt werden. Dazu gehört auch, daß täglich ein Verantwortlicher vom Dienst eingesetzt ist.

Festgelegt wurde ebenfalls, daß der Klubhausleiter und sein Stellvertreter am nächsten Lehrgang für Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz teilnehmen und dort den Befähigungsnachweis erwerben. Ebenfalls vorgesehen ist die Teilnahme an der Tages-schulung „Betriebsleiter 2“ für Schweißarbeiten.

Angebracht wurden in den Räumlichkeiten neue Sanitätskästen und Feuerlöscher. Das vorhandene Kontrollbuch mit den Tageseintragungen wurde in der Form ergänzt, daß eine Scheckliste angefertigt wurde über Unterlagen und Aggregate, die bei der Übernahme des Objektes durch den Leiter vom Dienst zu kontrollieren sind. Die Kontrollen sind aktenkundig zu machen. Prinzipiell wurde angewiesen, daß der Klubhausleiter und sein Stellvertreter dafür zu sorgen haben, daß vorhandenes Leergut wöchentlich abtransportiert bzw. dem Sekundärrohstoffhandel zur Verfügung gestellt wird. Der Abtransport von Leihgut u. a. Emballagen ist zukünftig durch den Klubhausleiter mit der Leitung der Küche des Hauptwerkes abzustimmen.

Zur Einhaltung der Ordnung,

Sicherheit und Sauberkeit führt der S-Direktor monatlich Kontrollgänge durch das Klubhaus durch, die entsprechend im Arbeitsschutzkontrollbuch zu vermerken sind.

Der S-Direktor erhielt weiterhin den Auftrag, im Rahmen der Erarbeitung des Planes 1986 mit dem T-Bereich abzustimmen, welche baulichen Maßnahmen für das Klubhaus für das kommende Jahr einzuordnen sind.

In den Aussprachen mit der Klubhausleitung ging es ebenfalls um die Verbesserung der kulturellen und gastronomischen Betreuung der Gäste, um die Schaffung von entsprechenden Möglichkeiten, um möglichst vielen TROjanern und Bürgern des angrenzenden Wohngebietes den Zugang zum Klubhaus zu ermöglichen. Hierzu findet noch eine Abstimmung mit der BGL statt.

Eine Kontrolle zur Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in unserem Klubhaus führten kürzlich die Mitglieder der Betriebskommission der ABI gemeinsam mit den Arbeiterkontrollleuten der BGL durch.



Die Kaderabteilung gibt gern nähere Auskünfte

Noch freie Studienplätze

Wir delegieren für die Fachrichtungen:

Maschinenwesen (Hochschulen, Ingenieurhochschulen)

- Konstruktionstechnik
- Angewandte Mechanik
- Antriebstechnik
- Energieanlagentechnik
- Fertigungsmittelentwicklung
- Fertigungsprozeßgestaltung
- Montage- und Fügetechnik
- Betriebsgestaltung
- Qualitätssicherung und Fertigungsmeßtechnik
- Kraftwerkstechnik

Elektrotechnik/Elektronik (Hochschulen, Ingenieurhochschulen)

- Elektrotechnik
- Theoretische Elektrotechnik
- Technische Kybernetik und Automatisierungstechnik
- Informationstechnik
- Elektronische Bauelemente

- Elektroniktechnologie

- Informatik

Ökonomie

- Volkswirtschaft

- Außenwirtschaft

- Finanzwirtschaft

- Arbeitsökonomie

- Sozialistische Betriebswirtschaft (SBW) der elektrotechnischen und elektronischen Industrie

- SBW des Maschinenbaues

- Ökonomie des Transportwesens

- Rechnungsführung und Statistik

- Mathematische Methoden und Datenverarbeitung in der Wirtschaft

- Sozialistische Wissenschaftsorganisation

weiterhin

- Transporttechnologie

- Informationsverarbeitung

Damit der Ofen wieder glüht

Kollegen des Kollektivs „Kurt Ritter“ der Bauabteilung unterboten ihren Termin für die Reparatur des Glühofens in Tst um 3 Tage

Acht bis zehn Tonnen Blech werden täglich im Ofen ge- glüht. Acht bis zehn Tonnen Müller und Jörg Theuerkauf. Blech, die im Trafobau ge- schnitten und weiterverarbei- Sie selbst waren es, die den Termin noch um drei Tage un- terboten wollten. Ihnen war klar, daß dies in der normalen eines technischen Versagens außer Betrieb. Schnelles, sehr Arbeitzeit nicht zu schaffen war. So arbeiteten sie auch schnelles Handeln war und ist erforderlich. So wurde gleich nach dem Bekanntwerden der Havarie das Kollektiv „Kurt Ritter“ der Bauabteilung beauf- tragt, zu helfen. Innerhalb neun Arbeitstagen sollte der Ofen mit Feuerbeton neu aus- gemauert werden. Die Auf- gabe war schwer, die Zeit knapp bemessen. Zwei Ton- nen Beton galt es zu „vermau- ern“ Dies übernahmen die Kol- legen Horst Settekorn, Stefan Müller und Jörg Theuerkauf. Sie selbst waren es, die den Termin noch um drei Tage un- terboten wollten. Ihnen war klar, daß dies in der normalen Arbeitszeit nicht zu schaffen war. So arbeiteten sie auch abends und am Wochenende.

Die drei schafften es. Vorfri- stig, am 28. Juli, beendeten sie ihre Aufgabe.

Nun sind die Kollegen der Maschinenreparatur, später die Elektriker am Zuge. Der Vorsprung soll gehalten werden, damit der Ofen bald wieder glüht.

Vorverkauf von Messeausweisen

Unter dem traditionellen Motto „Für weltoffenen Handel und technischen Fortschritt“ ist der Leipziger Herbstmesse 1985 vom 1. bis 7. September erneut ein Anziehungspunkt für Aussteller und Besucher aus aller Welt. Für Messebesucher aus der DDR begann der Vorverkauf von Messeausweisen am 8. August 1985.

Zutritt zum Messegelände und zu den Messehäusern haben. Auskünfte über den Sonder- zugverkehr und Fahrpreiser- mäßigungen sind bei den örtlichen Dienststellen der Deutschen Reichsbahn erhältlich.

In allen Zweigstellen des Reisebüros der DDR, Informations- zentren und Postämtern sind Dauerausweise zur Gebühr von 10 Mark für alle Messetage und Tagesausweise zur Gebühr von 6 Mark für den aufgedruckten Messtag erhältlich.

Das Leipziger Messeamt weist nachdrücklich darauf hin, daß Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres – auch in Begleitung Erwachsener – keinen



...unserer Kollegin Beate Thimm zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

sche Betriebswirtschaft der elektrotechnischen, elektronischen Industrie (Ingenieurökonomien).

Studienformen an den Hoch- und Fachschulen sind:

- a) Direktstudium
- b) Fernstudium
- c) postgraduales Studium
- d) Frauensonderstudium

Für 1986 besteht für TRO die Möglichkeit, zehn Betriebsangehörige zu einem Sonderstudium an die Ingenieurschule Wildau zu delegieren. In nur drei Jahren wird ein Fernstudium mit dem Abschluß „Ingenieur“ absolviert.

Wöchentlich werden 2 1/2 Tage Lehrveranstaltungen in Wildau in der Fachrichtung „Konstruktion“ durchgeführt. Zu allen Studienfragen bitten wir bis spätestens Mitte September 1985 um Rücksprache. Studienunterlagen und Informationen beziehen Sie über die Kaderabteilung, App. 21 12, 21 11 und 26 49 von 7 bis 16 Uhr oder im Zimmer 204 der Kaderabteilung.

Des weiteren gibt es Studienmöglichkeiten in den Fachrichtungen Maschinenwesen, Elektrotechnik, Elektronik, Automatisierungstechnik und Wirtschaftswissenschaften an Fachschulen unserer Republik.

Weiterhin bestehen Möglichkeiten der Delegierung für werktätige Mütter mit Kindern für Frauensonderdirekt- und Frauensonderfernstudien, besonders für die Fachrichtung Sozialisti-

Kampf um höchste arbeitstägliche Leistungen auch in den Sommermonaten

Vielseitige Einsetzbarkeit der Kollegen hat sich bewährt

Auch in den Sommermonaten lassen wir trotz Urlaubsaison keine Planabstriche zu! „DER TRAFO“ fragte in der vergangenen Woche Arno Erdenberger, Abteilungsleiter in NFB, wie er als staatlicher Leiter und Genosse diesem Anspruch gerecht wird.

erster Stelle steht natürlich die planmäßige Erfüllung der Produktionsaufgaben. Auseinandersetzungen mit einigen Kollegen sind hierbei nicht immer zu vermeiden.

Besonders in der Urlaubszeit ist es von Nutzen, daß wir innerhalb der Abteilung einen guten

Umstand konnte bei der Urlaubsplanung nicht berücksichtigt werden. Zusätzlich war Ende Juli eine Transformatorreparatur dringend erforderlich. Auch dafür wurden von uns drei qualifizierte Facharbeiter gebraucht.

Somit befinden wir uns jetzt in einer Lage, die eine ständige operative Leitungstätigkeit von allen Leitern fordert, trotz guter Vorbereitung zu Jahresbeginn.

Im Loktrafobau wurde der Vorlauf, den sich unsere Kollektive bis Mitte Juni erarbeiteten, durch das Fehlen von sechs Millimeter Stahlblech abgebaut.



Genosse Arno Erdenberger ist Abteilungsleiter des Behälterbaues im Betriebsteil Niederschönhausen. In seiner Verantwortung liegen unter anderem die pünktlichen Zulieferungen für die Großtrafo- und Loktrafomontage.



Den Rückstand konnten wir mit dem zielgerichteten Einsatz von Schweißern und Schlossern bis Ende Juli wieder aufholen. Bei der Fertigung von Kesseln für den Großtrafobau entstand ein Rückstand von zwei bis drei Wochen, der durch den Einsatz mehrerer Schlosser in der GSAS-Fertigung auftrat. Er ist jedoch noch vertretbar, da im Zwischenlager mehrere Großtrafobehälter für den Finalbetrieb zum Abtransport bereitstehen.

Mit Höchstleistungsschichten, Sonderleistungen und gegenseitiger Unterstützung wird dieser Verzug in kürzester Zeit nach der Urlaubsaison wieder aufgeholt.

Stamm von Facharbeitern herangebildet haben, der vielseitig einsetzbar ist. Zusätzlich erwarten viele Schlosser und Schweißer den Hebezeugführerpaß, um auch hier eventuell auftretende Lücken zu schließen. Seit Mai dieses Jahres wurden vorübergehend sieben bzw. zehn Schlosser unserer Abteilung bei der GSAS-Fertigung im Rahmen der sozialistischen Hilfe eingesetzt. Das war zu Beginn dieses Jahres noch nicht vorgesehen. Dieser

Um sicherzustellen, daß auch in der Urlaubsaison die Produktionsaufgaben erfüllt werden, wird in allen unseren Kollektiven zu Beginn des Planjahres der Urlaubsplan aufgestellt. Besonders werden die Sommermonate, von Mai bis Ende August, aber auch der Dezember mit Hilfe einer grafischen Darstellung in den einzelnen Kollektiven ausgewertet. Gewiß, weitgehend berücksichtigen wir die persönlichen Wünsche der Kollegen, aber an

Dokumente feierlich übergeben

Am 31. Juli fand im Abgeordnetensaal des Köpenicker Rathauses eine Festveranstaltung zu Ehren der Genossen des Stadtbezirkess, die seit 40 Jahren Mitglied der revolutionären Partei der Arbeiterklasse sind. Genosse Werner Wend, Sekretär der SED-Kreisleitung, ehrte in seiner Ansprache den langjährigen Kampf der Genossinnen und Genossen, die zum großen Teil noch selbst die schwere Zeit des Faschismus erlebten und unter den Bedingungen der Illegalität kämpften. Aber auch ihr Anteil am sozialistischen Aufbau in Köpenick wurde gewürdigt. „Ihr habt in diesen 40 Jahren getan, was unsere Pflicht war und ist“, so drückte es Genosse Werner Wend aus. Sie alle wurden mit der Ehrennadel und Urkunde für die 40jährige Mitgliedschaft in der SED geehrt.

Einen Höhepunkt besonderer Art bildete der zweite Teil der Veranstaltung. Junge Kandida-

ten, auch aus unserer Betriebschule, konnten ihre Kandidatenkarte, andere junge Genossen ihr Mitgliedsbuch entgegennehmen. Das war in diesem festlichen Rahmen nicht nur für die „Jungen“, sondern auch für die „Alten“ ein großes Ereignis.



Die Erlebnisse seines Neubeginns schildert anschaulich Leon Nebenzahl.

„Mein Leben begann von neuem“

Erinnerungen an eine ungewöhnliche Zeit.

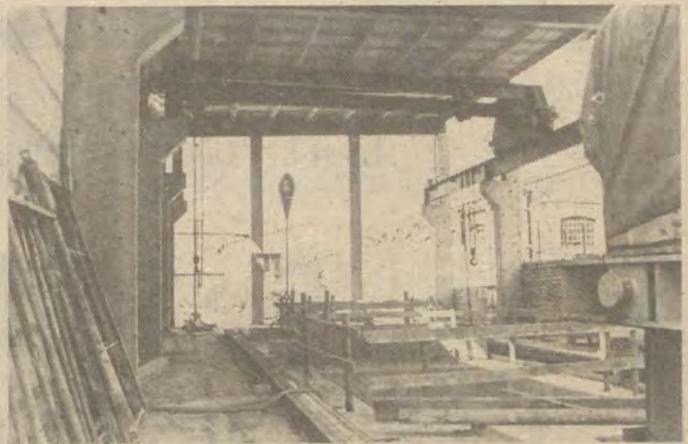
Dietz Verlag Berlin 1985. 166 Seiten mit 37 Abbildungen. Broschur, 5,50 Mark.

Der namhafte Journalist schildert dem Leser Erlebnisse, die veranschaulichen, wie die Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus auch ihm die Chance für einen Neubeginn bot. Seine antifaschistische Grundhaltung und die Kenntnis

der russischen Sprache führten ihn an die Seite der sowjetischen Befreier. So wurde er Mitarbeiter einer sowjetischen Militärkommandantur, arbeitete später im Sowjetischen Nachrichtensbüro und war nach der Gründung der DDR erster und langjähriger Chefredakteur der „Presse der Sowjetunion“. Die Verbreitung der Erfahrungen beim sozialistischen Aufbau in der UdSSR sowie die Übersetzung bedeutsamer Werke der Sowjetliteratur wurden zum Hauptinhalt seines Wirkens. Der Erinnerungsband bereichert die bisher veröffentlichte Memoirenliteratur zur Geschichte der deutsch-sowjetischen Freundschaft auf interessante und spezifische Weise.

Zum Vormerken

Die nächste Anleitung der Parteigruppenorganisatoren findet am 22. August um 14 Uhr im Karl-Liebknecht-Zimmer statt. Die Agitatoren treffen sich am 12. September um 14 Uhr im Karl-Liebknecht-Zimmer. Genosse Peter Spacek vom Rundfunk spricht an diesem Nachmittag zur Entwicklung in der Volksrepublik China.



Drei Monate früher als geplant konnte der 20-Tonnen-Kran für die Montage des Generators für das Trafoprüffeld übergeben werden.

Zusätzliche Ergebnisse exakt abrechnen

Aus der Beratung der Leitung unserer Betriebsparteiorganisation

Am 10. Oktober findet die Intensivierungskonferenz unseres Betriebes statt. In der BPO-Leitungssitzung am 30. Juli wurde dazu die Vorlage zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Intensivierungskonzeption 1986 bis 1990 beraten. Derzeit geht es darum, in den Betriebsteilen und Bereichen qualifizierte Teilkonzeptionen zu erarbeiten.

Folgende Schwerpunkte sollen dabei unter Kontrolle der APO-Leitungen genommen werden:

- Spitzenleistungen in der Erzeugnisentwicklung und -technologie;
- Vorhaben der Rekonstruktion und Rationalisierung (hierbei kommt es vor allem darauf an, das Vorhandene so effektiv wie möglich einzusetzen);
- Qualität und Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse;
- Einführung rechnergestützter Konstruktions- und Technologiearbeitsplätze sowie der Einsatz von Bürocomputern;
- Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und hohe Auslastung der Grundfonds;
- Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen für den genannten Zeitraum.

Die Parteileitung wird sich im September in einer Problemdiskussion zum Entwurf des Kampfprogramms noch einmal ausführlich mit diesem Thema beschäftigen, die Kampfpositionen zu den Leistungszielen erarbeiten.

In der Berichterstattung zum Baugeschehen am Parteitagobjekt „Rekonstruktion des Trafoprüffeldes“, wozu es ebenfalls eine Vorlage gab, verwies T-Direktor Oskar Beerbalk auf viele ausgezeichnete Initiativen der beteiligten Gewerke und Betriebe. So gelingt es im August erstmalig einen Planvorsprung von einer Million Mark in den Bauleistungen zu erreichen.

Die am Bau beteiligten ungarischen Kollegen sicherten trotz verspäteter Freischaltung der Secheronanlage um 18 Tage den Beginn der Inbetriebnahme der neuen planmäßig am 5. August. Eine gute Zusammenarbeit be-

steht auch mit den sowjetischen Genossen, die mit der Montage des Generators begonnen haben. Für die erbrachten Leistungen dankte die BPO-Leitung den Bauleuten. Es kommt nun darauf an, alle Ergebnisse, die zur vorfristigen Erfüllung des Parteitagobjektes beitragen, genau in einem „Leistungskonto XI. Parteitag“ abzurechnen und die Kollektive mit einem Leistungsscheck entsprechend moralisch anzuerkennen.

Eine wichtige Aufgabe im August wird es sein, alle Arbeitskollektive in die Bestenbewegung zum XI. Parteitag einzubeziehen, die bislang erreichten zusätzlichen Wettbewerbsergebnisse exakt zu erfassen und den „Leistungskonten“ zuzuführen. Dazu gehören selbstverständlich auch die über den Plan hinaus erzielten Leistungen aus den in diesem Monat in Vorbereitung des Weltfriedenstages stattfindenden Höchstleistungsschichten, in denen nach den Kennziffern des Planes 1986 gearbeitet werden soll, die dann für das kommende Jahr Stück für Stück zu Dauerleistungen zu machen sind.

Zum Erfüllungsstand des Planes Wissenschaft und Technik per 30. Juni sowie zur Arbeit im F- und E-Bereich berichtete Direktor Manfred Bittner. Die Mitarbeiter dieses Bereiches haben in den zurückliegenden Monaten einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung des Betriebes geleistet. Dafür sprach die Parteileitung dem Direktor und die APO-Leitung Dank und Anerkennung aus. Im Mittelpunkt der Arbeit müssen weiterhin die verstärkten Anstrengungen aller F- und E-Mitarbeiter zur Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Forschung und Entwicklung stehen. Dabei ist stets der Nachweis über den Zusammenhang zwischen betrieblichem und volkswirtschaftlichem Nutzen zu führen.

Letzter Tagesordnungspunkt war die Bestätigung des Wahlleistungsplanes der BPO für die Durchführung der Parteiwahlen, die in unserer Grundorganisation vom 14. Oktober bis zum 7. Dezember stattfinden.

Durch Generalreparatur und Modernisierung verbessern wir die Arbeits- und Lebensbedingungen und unser ökonomisches Ergebnis

Die Stahlstrahlerei im Betriebsteil N wurde modernisiert

Vorbereitung

Generalreparatur, an der vor allem Kollege Bressau in hohem Maße beteiligt war.

Nach der Bestätigung durch den Generaldirektor unseres Kombines erfolgte der Start für die Realisierung der Maßnahme, die der VEB TRO mit etwa 400 000 Mark finanziert und die uns folgende Vorteile bringen wird:

- Verbesserung der Arbeitsbedingungen, weil das anstrengende Bewegen des Strahlmittels als manuelle Tätigkeit entfällt. Zukünftig erfolgt das Sammeln und Fördern des Gußgranulats über Schnecken und Becherwerk.
- Ein ausgebauter Wirbelnaßab-

Bevor die Konservierung der im Betriebsteil Kessel-, Behälter- und Anlagenbau des VEB TRO hergestellten Stahlbaugruppen erfolgen kann, ist eine gründliche Reinigung der Metalloberfläche erforderlich. Die Erzeugung einer metallisch reinen Oberfläche erfolgt durch Metall-, Kies- oder Oxydkörper, die mit hoher Geschwindigkeit auf die Oberflächen geschleudert werden. Die Bewegung dieser Teilchen erfolgt beim „Strahlen“ durch einen Druckluftstrom. Die sich dabei zerkleinernden Strahlmittel ergeben zusammen mit dem abgetragenen Rost, Zunder, Schmutz und/oder Farbe einen hohen Staubanfall.

Der Zustand der Lüftungstechnischen Anlagen in der Strahlerei entsprach nicht mehr unseren Anforderungen, und sowohl die Arbeitsbedingungen als auch die Umweltbelastung mußten verbessert werden.

Deshalb erhielt die Abteilung Technologie den Auftrag, Vorschläge zur Verbesserung zu erarbeiten. Als Bestandteil der Lösung wurden Vorschläge zur Modernisierung und Rationalisierung gefordert, denn bisher erfolgten alle Arbeiten manuell und belasteten die Kollegen der Strahlerei sehr.

Die von den Kollegen Philipp und Schmidt erarbeitete Analyse wurde in der Betriebsteilleitung beraten. Unter Berücksichtigung der Bauleistungen, die im Wohnungsbau der Hauptstadt notwendig sind, schiedien die Varianten eines Neubaus aus. Das bedeutete, daß auf einige Wünsche wie Transportverbesserung, uneingeschränkte Produktion während der Realisierung, Anwendung einer Standardlösung usw. zu verzichten war.

Der erforderliche Zustand sollte unter Nutzung der vorhandenen Bausubstanz mit geringem Aufwand und hohem Anteil an Eigenleistung erreicht werden.

Nach Überprüfung aller Bedingungen und Möglichkeiten entschlossen wir uns für die Durchführung einer Generalreparatur mit einer Modernisierung der Anlagen. Jetzt folgte eine Präzisierung der Lösung in einer vorbildlichen Zusammenarbeit der Abteilungen Technologie, Instandhaltung und Kesselbau, die durch den Technischen Leiter koordiniert wurde (Bild 1).

Der Lösung der Aufgabe folgte die Erarbeitung der Vorbereitungsdokumentation für die

Ausführung der vorhandenen und wiederverwendbaren Gebäude.

- Während der rund neunmonatigen Realisierungszeit mußten die Strahlarbeiten an den Stahlbaugruppen der N-Fertigung ohne Unterbrechung möglich sein.

- Das Grund- und Schichtenwasser hat einen Stand, der oberhalb der Fundamentschale liegt.

- An der Realisierung sind neben den verschiedenen Gewerken unseres Betriebes 12 Fremdbetriebe und Institutionen beteiligt, deren Leistungen terminlich einzuordnen waren.

Für die zukünftige Gestaltung

Partikel nach oben gefördert und in einem Gebläse gereinigt. Das gereinigte Strahlmittel wird der Wiederverwendung zugeführt, und der Staub wird in einem Wirbelnaßabschneider aus der Luft abgeschieden. Der Wirbelnaßabschneider ist in einem geschützten Raum witterungsgeschützt und lärm-dämmend aufgestellt.

Realisierung

Die erste Etappe der Realisierung der Generalreparatur bestand in der Sicherung des Gebäudes 418. Abschnittsweise wurde das Fundament bis auf eine Tiefe von 2,2 Meter unterfahren. Bei dieser komplizierten Arbeit zeichnete sich vor allem der Kollege Lothar Rump aus, der zum Kollektiv der Strahler gehört und während der Dauer dieser Arbeiten zur Unterstützung freigestellt wurde (Bild 2). Jetzt erst konnte der Aushub der Baugrube bis zur Grundwassertiefe erfolgen. Zur Abwendung des Grundwassers hatten sich die Neuerer eine besondere Methode ausgedacht: Ein bodenloser Kasten mit den Abmessungen 4,1 x 2,5 m und einer Höhe von 1,85 Meter wurde aus Beton hergestellt. Der Kasten steht auf einer Stahlschneide und hat eine Masse von 15,5 Tonnen (Bild 3). Durch Abpumpen des Wassers und schichtweises Ausheben des Erdreiches senkte sich der Kasten auf seine erforderliche Tiefe von rund vier Meter.

Nachdem für den Fundamentteil der Putzkabine - der Senkkasten wird später das Becherwerk aufnehmen - der Boden verfestigt und eine Stahlbetonwanne hergestellt waren, wurde mit dem Abpumpen des Grundwassers begonnen (Bilder 4 und 5).

Während dieser Vorbereitungsarbeiten waren nach dem Abriß der alten Verkleidungen Beleuchtungskörper und Wärmelüfter - hierbei leisteten der Elektriker, Kollege Behrend, und der Meister des Kesselhauses, Kollege Rohn, eine gute Arbeit - installiert worden. Dadurch war es möglich, vor allem die Bauleistungen als Winterbaumaßnahme einzuordnen, was für die Zuweisung der benötigten Bilanzen ausschlaggebend war.

Parallel mit den Bauarbeiten waren bereits die Schlosser fleißig. Angeleitet und angespornt durch Meister Bruchmann montierten vor allem die Kollegen Dworatzek und Schneider den Wirbelnaßabschneider und änderten den Schornstein, der von seiner ursprünglichen Länge (20

Meter) auf neun Meter eingekürzt wurde (ein Gefahrenpunkt weniger bei starkem Wind). Von besonderem Reiz war dabei das Umlegen der 20 Meter langen Röhre. Es war zwar vieles bedacht und berechnet, aber trotzdem entschieden wir uns für einen Freitagabend für diese Aktion, um die Gefährdung von Zu-

schauern auszuschließen. In ungünstiger Lage des geneigten Schornsteins brach dann auch eine der alten Schweißnähte der Halterung, und der Schornstein neigte sich auf das Gebäude 433. In ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Kollegen des Transports - hier nenne ich vor allem den Kollegen Lonn - wurde der Schornstein dann aber doch auf die Straße gelegt, wie es beabsichtigt war. Inzwischen steht er - verkürzt und in freundlichem Blau - wieder an seinem Platz (Bild 6).

Aber zurück zu den Hauptbauleistungen, für deren Weiterführung die Absenkung des Grundwasserspiegels notwendig war. Aus den regelmäßig im Betriebsteil N durchgeführten Messungen des Grundwasserstandes wissen wir, daß die Höhe des Grundwassers sehr stark schwankt und mit Sicherheit über die Sohle des Fundamentes liegt. Rund um das Fundament wurden deshalb Bohrungen niedergebracht, durch die das Wasser abgepumpt wurde. Viel zu langsam im Vergleich mit der Ungeduld, mit der die Betonarbeiten wieder aufgenommen werden sollten. Das Pumpen wurde ununterbrochen beob-



Bild 7: Kollege Wilde kontrolliert den Grundwasserstand.



Bild 8: Kollege Almert beim Abdichten der Durchführungen.



Bild 9: Schalung des Fundamentes.



Bild 1: Viele Lösungen wurden an Ort und Stelle gemeinsam erarbeitet.



Bild 2: Kollege Rump demonstriert die Tiefe des neuen Gebäudefundamentes.



Bild 3: Die Kollegen Wilde und Almert schalen den Senkkasten ein.



Bild 5: Horst Wilde: „Meister, auf dieser Seite fangen wir mit dem Schütten an!“



Bild 4: Der Senkkasten, der später das Becherwerk aufnehmen soll, ist auf einem Niveau von -2 m gegründet.



Bild 6: Die Kollegen Mnich, Lonn und Rogel beim Aufrichten des gekürzten Schornsteins.

achtet, und sehr oft waren die Rohre durch den feinen Sand unseres Baugrundes verstopft. In dieser Phase waren es die Kollegen Bruchmann, Dworatzek, Wilde, Deckers und Jahnke, deren vorbildlicher Einsatz die Termineinhaltung sicherte. Tagelang standen sie im knietiefen Grundwasser, um den Boden auszuheben und den Betonkanten abzusinken. Auf den Zentimeter genau erreichte er seine Lage und Tiefe. Nach dem Schütten der Sohle befanden wir uns endlich im Trockenen. Nun galt es zu sichern, daß das Grundwasser solange abgesenkt blieb, bis die PVC-Abdichtung eingebracht und durch das eigentliche Fundament eine ausreichende Festigkeit und Masse gegen den Auftrieb erreicht waren. Ein Ausfall der Pumpe oder der Brunnen für wenige Stunden hätte die Arbeit von Wochen und Monaten gefährdet (Bild 7).

Am 11. Februar begannen die Kollegen des VE Kombinate Tiefbau Berlin mit der Abdichtung (Bild 8).

Im Januar waren, zwar verspätet, aber doch noch ohne Auswirkungen auf den Bauablauf, die ersten Teile der Putzkabine vom VEB GISAG Leipzig angeliefert worden, und am 20. Februar begannen die Kollegen des VEB Baureparaturen Pankow mit der Herstellung des komplizierten Fundaments, das zum 15. April abgenommen wurde (Bild 9).

Inzwischen kamen aus Leipzig und Engelsdorf die restlichen Lieferungen der Kabine und der Lüftungstechnik. Die letzte Etappe, die Montage der Putzkabine, wurde am 6. Mai mit den Schlossern, Elektrikern, Rohrliegern und Bauarbeitern unserer Instandhaltung sowie den Monteuren des Kombinate GISAG gestartet. Wieder legten insbesondere die Kollegen Bruchmann (Bild 10), Wilde, Schneider, Dudek, Behrend, Gimmerthal, Wójahn, Deckers und Dworatzek gute Leistungen vor.

Am 17. Juni erfolgte bei einer

Funktionsprobe der erste Anlauf und am 4. Juli die Übergabe an den Betreiber NFK.

Schöpferische Mitarbeit

Vor Beginn der Realisierungsarbeiten hatte die Betriebsleitung mit einem Neuererkollektiv eine Vereinbarung mit dem Ziel abgeschlossen, durch schöpferische Mitarbeit und verbesserte Lösungen die Kosten der Generalreparatur zu senken und den Nutzeffekt zu erhöhen. Das Kollektiv hat diese Aufgaben sehr gut erfüllt. Folgende Verbesserungen wurden erarbeitet und realisiert:

- Verwendung eines ausgebauten Wirbelnaßabschneiders vom VEB GRW Teltow.
- Keine neuen Tore anfertigen, sondern die Standardtore vor die Gebäudeaußenwand anordnen.
- Die Putzkabine vergrößern.
- Das Grundwasser durch eine geschlossene Wasserhaltung direkt im Bereich des Fundamentes absenken.
- Abstützen des Baugrundes und der Fundamente des Gebäudes 418 durch Einbringen eines Senkkastens.
- Anschluß der Kabinen I und II an nur einen Wirbelnaßabschneider.
- Verwendung des alten Schornsteins durch Änderung und Anpassung.

Die Aufgabe ist in vollem Umfang gelöst worden. Alle geforderten Verbesserungen und Einsparungen sind wirksam geworden.

Die beiden freigesetzten Arbeitskräfte, die Kollegen Rump und Kaiser, haben bereits ihre neue Tätigkeit aufgenommen. Kollege Rump arbeitet an der Entzunderungsanlage einer anderen Abteilung (Bild 12) und

Ergebnisse

Die Aufgabe ist in vollem Umfang gelöst worden. Alle geforderten Verbesserungen und Einsparungen sind wirksam geworden.

Die beiden freigesetzten Arbeitskräfte, die Kollegen Rump und Kaiser, haben bereits ihre neue Tätigkeit aufgenommen. Kollege Rump arbeitet an der Entzunderungsanlage einer anderen Abteilung (Bild 12) und

auch dem Wunsch des Kollegen Kaiser, eine andere Tätigkeit im Betrieb zu übernehmen, wurde entsprochen. Für den Betrieb hat das den Vorteil, daß mit diesen beiden erfahrenen Strahlern in Ausnahmefällen Reservekräfte zur Verfügung stehen.

Auf die zweieinhalb Jahre der Vorbereitung und Realisierung zurückblickend bescheinige ich allen Beteiligten eine gute Leistung. Konstruktive Zusammenarbeit und auch die Freude an der eigenen Arbeit, am Erfolg, waren dabei stimulierend für viele Kollegen.

Deshalb bedanken wir uns bei den Beteiligten aus NTV für die Vorbereitung, technologische Klarstellung und aktive Mitar-

beit, bei den Kollegen aus NFK für die hohe Arbeitsdisziplin und -moral trotz Einschränkungen in der Realisierungsphase sowie die Konsequenz bei der Freisetzung der Kräfte; bei den Mitarbeitern aus NTG für die hohen Leistungen, vorbildliche Bereitschaft und schöpferische Mitarbeit. Wir bedanken uns aber auch für die Unterstützung aus den VEB Projekts, Baureparaturen, Tiefbau und GISAG.



Bild 10: Kollege Bruchmann beim Anbringen der Auskleidung.



Bild 11: Die Kollegen Dworatzek und Golling legen die Fußbodenrosten.



Bild 12: Kollege Rump an der Entzunderungsanlage, seinem neuen Arbeitsplatz



Bild 13: Kollege Rump an der Entzunderungsanlage, seinem neuen Arbeitsplatz

Werner Schulz
Technischer Leiter
des Betriebsteiles
Niederschönhausen

Vor 50 Jahren, vom 25. Juli bis 20. August, tagte in Moskau der VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale. Genosse Max Spangenberg, der zusammen mit den Genossen Walter Hähnel, Robert Lehmann und anderen als Funktionäre der Auslandsleitung des KJVD Gast dieses Kongresses war, wurde gebeten, darüber zu berichten. Genosse Max Spangenberg gehörte ab 1933 der illegalen Bezirksleitung Berlin, später der Inlands- und der Auslandsleitung des KJVD, an.

Der VII. Weltkongreß der Komintern kennzeichnete den Faschismus als „offene terroristische Diktatur der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals.“

Georgi Dimitroff und Palmiro Togliatti behandelten in ihren Referaten:

– die Offensive des Faschismus und die Aufgabe der Kommunisten im Kampf gegen den Faschismus und Krieg

– die Gefahr des Faschismus und jeder anderen Form offener Diktaturen für das Leben von Millionen Menschen

– den einheitlichen Kampf der Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes gegen Impe-

Vor 50 Jahren – VII. Weltkongreß der Komintern

rialismus, Faschismus und Krieg und die große Bedeutung der Mobilisierung der Jugend dagegen. Mir scheint vor allem wichtig, daß dieser Kongreß die Arbeiterklasse der ganzen Welt ansprach. Mehr als 25 Tage diskutierten die Delegierten über ihre Erfahrungen im Kampf gegen die Ausbeuter.

Die Delegation der KPD nahm aktiv Anteil an den Beratungen des VII. Weltkongresses. Ihr gehörten die Genossen Anton Akkermann, Franz Dahlem, Philipp Dengel, Hugo Eberlein, Wilhelm Florin, Walter Hähnel, Fritz Heckert, Karl Mewis, Wilhelm Pieck, Elli und Walter Ulbricht an. Sie berichteten den Delegierten der dort vertretenden 65 Parteien (50 von 76 der Komintern angeschlossenen Parteien kämpften zur Zeit des VII. Weltkongresses in der Illegalität)

über ihre Erfahrungen und Lehren aus dem Kampf der deutschen Arbeiterklasse gegen die faschistische Gewaltherrschaft. Die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Strategie und Taktik in Deutschland fanden ihren Niederschlag in den vom VII. Weltkongreß angenommenen Beschlüssen.

Genosse Manuilski berichtete vor den Delegierten und Gästen über die großartigen Ergebnisse des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion. Er bezeichnete die Erfolge nach der Annahme des ersten Fünfjahresplanes im Jahre 1928 als den zweiten großen Sieg der internationalen Arbeiterklasse nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

In den letzten Tagen des VII. Weltkongresses wählten die Delegierten das neue Exekutivkomitee (EKKI). Einstimmig erfolgte die Wahl Georgi Dimitroffs zum Generalsekretär.



Mitglieder des EKKI, 1936 in Moskau. Von links nach rechts, stehend: Kusinen, Gottwald, Pieck, Manuilski, sitzend: Dimitroff, Togliatti, Florin, Wan-Min.

Nach Beendigung des Kongresses begannen die kommunistischen Parteien mit der Auswertung der Beratung. Die KPD legte auf der Brüsseler Konferenz im Oktober 1935, an der teilzunehmen auch mir vergönnt war, die Strategie und Taktik des Kampfes gegen die Naziherrschaft in Deutschland fest.

Von den Beschlüssen des VII. Weltkongresses inspiriert, eilten

in Jahren 1937 Kommunisten, Sozialisten und andere Antifaschisten aus mehr als 50 Ländern dem spanischen Volk im Kampf gegen die Hitler- und Mussolinibanden zu Hilfe. Das war auch für mich eine selbstverständliche Pflicht.

Der vom VII. Weltkongreß ausgegangene Aufruf gegen den Faschismus, fand in den Jahren des zweiten Weltkrieges seine Verwirklichung in der Antihitlerkoalition.

Max Spangenberg

Was kann man Größeres von einem Menschen erwarten

Werner Steinbrink wurde am 18. August 1942 im Alter von 25 Jahren von den Faschisten ermordet.

Seine Mutter, politisch nicht organisiert, sympathisierte mit der KPD. Ihre Kinder schickte sie auf die weltliche Schule. Als Wäscherin im Arbeiterbezirk Neukölln (heute Westberlin) mußte sie sich abrackern, um ihre beiden Söhne großzuziehen.

Der Faschismus nahm ihr beide Kinder. Der jüngere, Heinz, fiel gleich in den ersten Tagen des Krieges. Werner töteten die Faschisten. Ein Schulkamerad, später selbst Widerstandskämpfer und heute anerkannter Wissenschaftler, berichtet: „In der Schule war Werner auf ganz unauffällige Weise so etwas wie Klassenbester, ihm lagen die naturwissenschaftlichen Fächer ebenso wie Geschichte und Deutsch. Nur im Sport brachte er nicht viel, aber das schmälerte seine Autorität nicht. Auch später auf der Aufbauhochschule gewann er durch seine große persönliche und geistige Reife Anerkennung bei den Mitschülern. Doch haben wir alle kaum erkannt, was in ihm steckte: Entschlossenheit, Kühnheit und Tatkraft.“

Werners ehemaliger Klassenlehrer, heute neunzig Jahre alt, erinnert sich noch nach vierzig Jahren an seinen früheren Schüler: „Er war ein Junge, der in jeder Beziehung alle seine Altersgenossen überragte und von dem Großes zu erwarten war.“

Kann man von einem Menschen Größeres erwarten, als daß er in der dunkelsten Periode

der Geschichte unseres Volkes sich selbst treu bleibt bis zum letzten Atemzug? Werner Steinbrink tat es, 14jährig trat er dem sozialistischen Schülerbund, der kommunistischen Schülerorganisation bei. Nach dem Machtantritt der Faschisten wirkte er im kommunistischen Jugendverband, Unterbezirk Berlin-Südost. Von der ersten Stunde an leistete er intensive illegale Arbeit, ungeachtet aller Gefahren für Freiheit und Leben. Neun Jahre lang stand er treu und zuverlässig, ideenreich und aktiv im Widerstandskampf. Werner verfaßte, vervielfältigte und vertrieb Artikel, Flugblätter, Klebezettel und illegale Zeitungen, in denen dem kriegslüsternden Faschistenregime die Maske vom Gesicht gerissen und zur Solidarität mit der Sowjetunion und allen Unterdrückten aufgerufen wurde.

Begriff sehr schnell...

Sehr eng arbeiteten Werner und seine Verlobte Hilde Jadamowitz mit der von Herbert Baum geführten weitverzweigten Widerstandsgruppe Berliner Jugendlicher zusammen. Auch mit der illegalen KPD-Gruppe in Friedrichshain, geleitet von Hans-Georg Vötter, hatte er Verbindung. Werner, der technisch Begabte, gilt als Erfinder der Flugblattbomben. Durch sie regneten, ausgelöst durch kleine Sprengmechanismen von hohen Gebäuden viele Flugzettel auf belebte Straßen und Plätze. Die jungen Kämpfer hatten längst das Weite gesucht, bevor sie auf die Straße fielen. Auf den Blät-

tern stand z. B.: „Hitler führt uns in einen verheerenden Krieg! Hört Radio Moskau!“

Unter Anleitung älterer Genossen studierten die Jungkommunisten in geheimen Zirkeln das „Kommunistische Manifest“, Lenins „Radikalismus“ und „Staat und Revolution“. „Werner war auch dabei unbestritten der von uns Gleichaltrigen, der die Bedeutung des Gelesenen am besten begriff“, sagt ein Genosse von ihm. „Auch verstand er es sehr gut, die Theorie in die Praxis umzusetzen.“

In Taten lebt er

Auch beruflich verlor er sein Ziel nicht aus den Augen. Er wollte Chemiker werden. Von der Schule hatte er vorzeitig abgehen müssen, weil seine Mutter das notwendige Geld nicht aufbringen konnte. So holte er das Abitur in Abendkursen nach. Eine Lehre als Laborant beendete er mit Glanz. Später qualifizierte er sich zum Chemotechniker. Seine Kenntnisse waren so gut, daß ihn die Faschisten nach seiner Einberufung nicht an die Front schickten, sondern ihn zum damaligen Kaiser-Wilhelm-Institut abstellten. Im Winter 1941/42 erlitten die faschistischen Truppen in der Schlacht vor Moskau ihre erste Niederlage. Manche deutsche Familie begann zu ahnen, daß Hitler das Volk in die Katastrophe führte. Um die Kriegsmoral wieder zu festigen, errichteten die Faschisten mit gewaltigem Getöse eine antisowjetische Hetzausstellung. Massenhaft und zwangsweise trieben sie die Berliner durch die Hetzschau, die sich „Das Sowjetparadies“ nannte. Die Widerstandskämpfer antworteten darauf mit flammenden Protesten. Für Werner und die Gruppe um Herbert Baum war das nicht genug. Sie beschlossen, die Hetzausstellung in Brand zu setzen und damit ein weithin sichtbares Signal der unzerstörbaren Freundschaft der deutschen An-

tifaschisten zur Sowjetunion zu geben. Werner fertigte die Brandsätze und nahm selbst am 18. Mai 1942 an dieser Aktion teil. Kurz darauf wurden er und viele seiner Mitkämpfer von der Gestapo verhaftet, grausam gefoltert und zum Tode verurteilt und ermordet. Welch ein Verlust für unser Volk.

Viele Kollektive ringen heute um den Ehrennamen „Werner Steinbrink“. In ihren Taten lebt von ihm gefallener Jugendgenosse weiter.

Träume von der Freiheit

Das Theater ist eine der stärksten Waffen im geistigen Kampf. Von dieser Erkenntnis ging Willy Schürmann-Horster bei seiner politischen und künstlerischen Arbeit aus. Der am 21. Juni 1900 in Köln geborene wirkte als Schauspieler und Regisseur in verschiedenen Ensembles.

1923 wurde er Mitglied der KPD, deren kulturpolitische Konzeption er vertrat und durchzusetzen versuchte, nicht nur in der Theaterpraxis, sondern auch in der Tagespresse, in Fachzeitschriften und am Vortragspult.

Mit dem Hereinbrechen des Faschismus gab es für ein revolutionäres Theater keine Lebenschance mehr. Schürmann-Horster hatte Berufsverbot. Doch er arbeitete weiter, u. a. an Regiekonzeptionen für die Klassiker.

Im Oktober 1942 wurde Willy Schürmann-Horster verhaftet und am 21. August 1943 dem „Volksgerichtshof“ mit seinen Mitstreitern Eugen Neutert und Wolfgang Thiess zum Tode verurteilt. In die Hinrichtungsstätte Plötzensee gebracht, kam Willy

in meine Zelle. Hier saß ich schon fünf Monate in Einzelhaft seit meinem Todesurteil.

Willy stand noch völlig unter dem Eindruck des Todesurteils. Er konnte es nicht fassen, nicht begreifen. Er war wie ein Meer der Unruhe, empört über das maßlose Unrecht. Er sah die Zukunft greifbar nahe, und dieser Schritt in die neue, bessere Zeit, für die er gekämpft hat, sollte ihm verwehrt sein? Wir kamen ins Gespräch und fanden schnell Kontakt. Ich half ihm, zur Ruhe zu kommen. Abends, gefesselt auf unseren Strohsäcken liegend, summten wir leise Arbeiterlieder, machten Zukunftspläne. Mein Zellengenosse hatte zu einer Geisteshaltung zurückgefunden, wie sie in einem Brief an seine Angehörigen zum Ausdruck kommt: „... durchaus, aber nicht merkwürdig oder gar zufällig, träume ich nicht von einer täglich ersehnten Freiheit, um Euch zu sehen, zu umarmen, wie es doch das Nächstliegende wäre. Träume, wollen wir zugestehen, fesseln selbst den stark wollenden Gemeinschaftsmenschen. Von diesen Letzteren sind auch die Art meiner Träume, aber denkt Euch, ganz überzeugend positiv und willensmäßig unterstützt, träume ich von einer Stunde der Freiheit, in der die Friedenssignale und Glocken übers Land, über Europa klingen. Ich träume diesen Zustand, noch nicht einmal zu fern liegend...“

Am Abend des 9. September 1943 wurde Willy Schürmann-Horster durch Henkershand von meiner Seite gerissen.

Man erinnert sich nicht gern an die Haft, das Gefängnis, Zwang oder Todesdrohung. Aber die Wochen des Zusammenlebens mit Willy in der Zelle der Todeskandidaten, erfüllt vom Erlebnis einer großen Persönlichkeit, deren Handlungsmotive stets von hoher Menschlichkeit zeugten, sind für mich immer unvergeßlich geblieben.

Olaf Barutzki

10 Prozent mehr plus Qualität

Unser Standpunkt



Wir werden unsere Höchstleistungsschicht an einem Tag im Zeitraum vom 12. bis 16. August 1985 durchführen. Unser Ziel wird sein, unsere durchschnittliche Normerfüllung von 100 Prozent um 10 Prozent zu überbieten, und das bei Erfüllung aller Qualitätsparameter. Gründliche Arbeitsvorbereitung wird dazu notwendig sein. Wesentlich ist aber auch, daß alle Kollektivmitglieder Hand in Hand arbeiten, die Arbeitszeit voll ausgelastet wird und jeder seinen Teil so erfüllt, daß wir eine höchste Arbeitsproduktivität erreichen.

Die Ergebnisse unserer Höchstleistungsschicht sollen jedoch keine „Eintagsfliegen“ bleiben. Wir werden die gesammelten Erfahrungen verallgemeinern und zu Dauerleistungen machen. Voraussetzung dazu ist natürlich, daß wir die Werte- und Stillstandszeiten der Technik durch eine korrekte Wartung und Pflege verhindern. Allerdings sollte sich dabei die Zusammenarbeit mit dem technischen Bereich verbessern.

Wir überbieten um 10 Prozent.

Und ihr?

Klaus Müller
Jugendbrigadier

Wir, die Jugendlichen der Jugendbrigade „Johann Schmaus“ des Versandkollektivs, werden uns an den Höchstleistungsschichten zu Ehren des Weltfriedentages beteiligen, zu denen Martina Pfefferkorn auf dem XII. Parlament der FDJ im Mai aufgerufen hat.

Jeder von uns weiß um die Symbolträchtigkeit dieses 1. September, an dem vor 46 Jahren das faschistische Hitlerdeutschland mit dem feigen Überfall auf Polen das Kriegsgeschehen des zweiten Weltkrieges einläutete. Und wir wissen auch, daß eine „dritte Runde“

die durch den Hochnörschensinn der USA seit langem vorbereitet wird, nur verhindert werden kann, wenn wir dem Imperialismus unsere ökonomische Stärke entgegensetzen.

„Bestleistungen zum Weltfriedentag – Dauerleistungen zum XI. Parteitag!“, das ist unser Beitrag in Vorbereitung des großen Ereignisses, und wird beweisen, daß auf uns auch 1986 Verlaß sein wird.

Unser Wertvollstes: Der Frieden

Zur jüngsten Initiative der UdSSR

Welche Gedanken bewegen mich, als ich von der neuen Initiative der Sowjetunion hörte, ab 6. August 1985 einseitig alle Versuche zu Nuklearexplosionen einzustellen? Dieses Moratorium, das zunächst bis zum 1. Januar 1986 seine Gültigkeit behält, bleibt auch über diesen Zeitpunkt hinaus in Kraft, wenn die USA ihrerseits von nuklearen Versuchen absehen. Es geht also um das Wertvollste, was die Menschheit besitzt: um das Leben in Frieden und Sicherheit.

Dieses Moratorium ist nicht die erste Initiative zur Erhaltung des Friedens und zur Abrüstung. Als die Sowjetunion in der Weltarena erschien, da war ihre erste Proklamation das „Dekret über den Frieden“ 1917. Es wurde in den ersten Tagen nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution von W. I. Lenin unterzeichnet. Die Kontinuität im Kampf für Frieden und Abrüstung zeigt sich in vielen Fakten. Da war 1922 der Vorschlag der Sowjetunion zur allgemeinen Beschränkung der Rüstungen und Streitkräfte aller Staaten, 1927 die Vorlage eines Planes zur allgemeinen, vollständigen und kontrollierten Abrüstung sowie zur Vernichtung aller Waffen, 1932 der Resolutionsentwurf der UdSSR auf der Abrüstungskonferenz nach dem „Prinzip der Gleichheit für alle“ oder 1946 der Vorschlag der UdSSR über den Abschluß einer Konvention über das Verbot der Herstellung und Anwendung von Kernwaffen. Wir wissen, daß alle diese Vorschläge, und seit 1945 waren es über 100 weitere, von einem Gedanken getragen werden: Das Recht der Menschen auf ein Leben in Frieden dauerhaft zu sichern.

gen, denn nur ein militärisches Gleichgewicht ist der gegenwärtige Garant für einen sicheren Frieden. Zu welchem friedlichen Zwecken könnten diese Mittel aufgewendet werden. Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten könnten entstehen. Und daß die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten an einer echten Lösung dieser Probleme interessiert sind, haben sie in den letzten Tagen in Helsinki auf der Jubiläumstagung der 35 Unterzeichnerstaaten der Schlußakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa bewiesen. Für den Sozialismus sind die Beschlüsse der KSZE von 1975 Verfassungsgrundsatz. Westliche Nationen spielten sich zwar schon immer als die großen Friedensengel und Menschenrechtsfanatiker auf, aber die Realität zeigt, daß das nichts als leere Worte sind. Ein Beispiel dafür ist die Nichtratifizierung von SALT II.

Von
Jan Sachse,
Mitglied der
Zentralen
FDJ-Leitung



Wenn ich mir aber die Frage stelle, welche Initiativen und Ideen zugunsten des Friedens und der Abrüstung eigentlich der Westen aufzuweisen hat, dann zeigt sich: Die Abrüstungsinitiativen wurden vom Imperialismus, soweit er nicht zu irgendwelchen Teilvereinbarungen, wie zum Beispiel SALT I und II gedrängt wurde, immer mit der Entwicklung neuer, noch brutalerer Waffensysteme beantwortet. Das aber ist typisch für den Imperialismus. Er ist seinem Wesen nach unmenschlich und aggressiv, denn es geht nur um eins, den Höchstprofit.

Wer verdient denn an Rüstung und Krieg? Die Sowjetunion vielleicht? Nein! Durch die Hochnörschenspolitik der USA ist die UdSSR zu Verteidigungsmaßnahmen gezwun-

gen. Das Moratorium der Sowjetunion zeigt jedenfalls erneut, daß wir, die sozialistischen Staaten, Frieden wollen, und daß keine Möglichkeit unversucht bleibt, um ein nukleares Inferno abzuwenden. Ich hoffe, daß die Initiative in der Welt ein breites Echo findet, und die USA so zu einer positiven Reaktion gezwungen werden.

Berlin noch im Gespräch



Eine Woche lang Berliner Luft schnupperten auch in diesem Jahr die Freunde aus unserer Partnerschule „Egon Schultz“ des VEB Werkzeugkombinates Schmalkalden. Zerspanungsfacharbeiter mit Abitur wollen sie in zwei Jahren werden, das erste Lehrjahr haben sie gerade hinter sich.

Vielfältig war ihr Programm, um die Hauptstadt zu entdecken: Stadtrundfahrt und -bummel, Besuch des Sport- und Erholungszentrums sowie des Kulturparks, Seenrundfahrt um die Müggel-

Leistungsvergleich in Aktion



Leistungsvergleich in Aktion gab es am 23. Juli 1985, als sich die Komsomolzen der sowjetischen Delegation unseres Partnerbetriebes STS „Saporoschtransformator“ mit Kollektivvertretern der Jugendbrigade der Maschinenreparatur „Jakob Weber“ an einen Tisch setzten. Nach festgelegtem Vergleichsmodus legten die Jugendlichen gegenseitig Rechenschaft über die im Jahr 1985 geleistete Arbeit ab. Normerfüllung, Qualitätszahl, Neuerertätigkeit und ge-

berge und Besuch des TRO-Sportfestes sowie einer Einheit der Grenztruppen der DDR. All das erzeugte reichlich „Pflastermüdigkeit“. Und zum Abschluß ein Grillabend mit mitternächtlichem Geburtstagstoast für Katrin.

Herbert Schurig, PB

sellschaftliche Aktivitäten – das waren nur einige der Punkte, zu denen das sowjetische Jugendkollektiv und unsere Jugendbrigade Aussagen trafen.

Im Vergleich konnten unsere Jungs von „Jakob Weber“ mit 35 Punkten den 1. Platz belegen. 28 Punkte erreichten die jungen Komsomolzen. Da leider kein Vertreter des sowjetischen Jugendkollektivs persönlich anwesend war, gab man, dem Vorschlag zum Kampf der Komsomolzen um den Namen Jakob Webers folgend, Delegationsleiter Igor Bondarenko eine Dokumentation über das Leben dieses Antifaschisten mit nach Saporoschje.

Man war sich einig zum Abschluß des freundschaftlichen Treffens, auf dieser Basis auch in Zukunft weiter in Verbindung zu bleiben und die Kontakte auszubauen.

„DER TRAFO“ im Gespräch mit Cheftrainer Karl Schöffner

In der Oberliga wird ein härterer Wind wehen

Vor einigen Wochen gratulierte der „Trafo“ dem 1. FC Union zum Wiederaufstieg in die Oberliga und sprach mit Cheftrainer Karl Schöffner über die vergangene Ligasaison. Diesmal wollen wir von ihm wissen, was sich die „eiserne Union“ für das neue Spieljahr vorgenommen hat.

Eins ist gewiß, in der Oberliga wird ein härterer Wind wehen. Wie hat sich die Mannschaft für die Saison 1985/86 darauf eingestellt?

In der vergangenen Zeit wurde der 1. FC Union meist Fahrstuhlmannschaft genannt. Uns haftet der Ruf an, für die Oberliga zu schwach und für die Liga zu stark zu sein. Unser Nahziel ist es, solche Leistungen in der Oberliga zu zeigen, die die Öffentlichkeit eines Besseren be-

lehren. Insgesamt aber geht es uns darum, einen Oberligaplatz auf Dauer zu erringen. Deshalb müssen wir die Torgefahr aus allen Reihen erhöhen, unsere Verteidiger stehen da besonders in der Pflicht. Lediglich Olaf Reinhold genügt diesen Ansprüchen in der vorigen Saison.

Überhaupt gilt es, die erspielten Chancen wesentlich besser zu Toren zu verwerten, um eine ordentliche Rolle in der Oberliga zu spielen. Dazu ist es notwendig, daß sich alle Spieler noch mehr engagieren.

Es ist bekannt, daß sich der 1. FC Union mit einigen Neuzugängen verstärkt hat. Um welche Spieler handelt es sich?

Es sind durchweg erfahrene Spieler, die in der Lage sein sollten, unsere doch sehr junge Mannschaft zu führen. Ehemalige Unioner kehren zur Mann-

schaft zurück, außerdem stellen uns Spieler anderer Oberligamannschaften ihre Erfahrungen zur Verfügung. Konkret handelt es sich um Wolfgang Matthies, der zwei Jahre in Magdeburg im Tor stand, Lutz Hendel beendete im Oktober seinen Ehrendienst bei der NVA, von Stahl Brandenburg kommt Karsten Heine. Darüber hinaus stoßen vom FC Frankfurt/Oder Ralph Probst und Lothar Enzmann zu uns. Sie haben bei Vorwärts bewiesen, daß sie wichtige Stützen sein können. Für mich ist nicht das Alter der Spieler entscheidend, sondern welche Leistungen sie bringen.

Welche Möglichkeiten zur Bewährung haben dann die jungen Leute, die den Wiederaufstieg mit erkämpften?



Durch die Zugänge wird ein gesunder Konkurrenzkampf entstehen, weil sich für jede Position mehrere Spieler anbieten. Ich sagte schon, die Leistung der Spieler ist für mich ausschlaggebend. Das haben wir mit unserem Kollektiv durchgesprochen, jeder wird um seinen Stammplatz kämpfen. Selbstverständlich bin ich als Trainer bemüht, unsere jungen Spieler um die erfahrenen Akteure zu profilieren. Wir sind daran interessiert, daß sich möglichst viele aus unserem Nachwuchs zu Stammspielern in der Oberliga entwickeln, weil davon nicht unwesentlich die Stärke des 1. FC Union in den nächsten Jahren abhängt.

Mancher Unionanhänger läugelt angesichts der Zugänge mit einem internationalen Startplatz. Welchen Platz möchte der 1. FC Union nach der Saison 1985/86 einnehmen?

Ich möchte nicht über unsere Platzierung in der Oberliga spekulieren. Ich kann fast im Auftrage des Kollektivs, mit dem wir eine gemeinsame Meinung erarbeitet haben, sagen, daß wir so gut wie möglich bestehen möchten, um Abstiegssorgen von uns fernzuhalten. Ich wäre, wie sicher viele andere auch, mit einem guten Mittelfeldplatz zufrieden.

Schönen Dank für das Gespräch und viel Erfolg in der Oberliga.



In wenigen Tagen beginnen wieder die Oberligaspiele. In dieser Saison dabei – der 1. FC Union Berlin. Mit einem guten Mittelfeldplatz wäre er zufrieden.



AUS DEM KULTUR LEBEN

Skulpturen, Stiche oder Plakate

Beliebt sind die Führungen und Vorträge in den Berliner Museen. Wir möchten Ihnen hiermit einige Tipps geben, wenn an den letzten zwei Wochenenden im August mal nicht die Sonne scheinen sollte:

Sonntag, 18. August
10.30 Uhr, Ägyptisches Museum im Bodemuseum: Die ägyptische Helena – Griechen im Nilland
10.30 Uhr, Altes Museum/Studio: Thema und Gestalt, Zur Ausstellung „Expressivität heute“

11.00 Uhr, Otto-Nagel-Haus: Wählt Links – Politische Plakate 1918–1933 in Deutschland

Sonntag, 25. August
10.30 Uhr, Skulpturensammlung im Bodemuseum: Antwerpener und Brüsseler Bildschnitzerschule

10.30 Uhr, Nationalgalerie/Kasse: Von Barlach bis Wauer: Plastik des Expressionismus in der Nationalgalerie

Öffentliche Führungen
Pergamonaltar (einschließlich Telephos-Fries), täglich 11 und 15 Uhr, Treffpunkt: Pergamonmuseum/Eingangshalle

Meisterwerke griechischer und römischer Plastik, mittwochs 16 Uhr, Treffpunkt: Pergamonmuseum/Eingangshalle

in der Sonderausstellung „Für Max Liebermann“, mittwochs 16.30 Uhr, Treffpunkt: 2. Obergeschoß Nationalgalerie

Sonderausstellungen Nationalgalerie
„Für Max Liebermann“, Sonderausstellung des Kupferstichkabinetts in Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste der DDR, vom 3. Juli bis 1. September 1985

Altes Museum
Expressivität heute, junge Maler der DDR

Bodemuseum
Aus der Blütezeit niederländischer Plastik der Spätgotik
Gemeinsame Sonderausstellung der Skulpturensammlung und des Museums der Bildenden Künste Budapest bis zum 1. September

Tiere im Museum
Sonderausstellung der Abteilung Museumspädagogik in der Kindergalerie bis 27. Oktober

Otto-Nagel-Haus
Das politische Plakat 1918–1933, bis 19. September

Sollten Sie sich für den Besuch eines Museums entschlossen haben – das Informationszentrum im Pergamonmuseum, Apparat 444, nimmt Voranmeldungen zu Führungen und Sonderveranstaltungen entgegen.

1		2		3	4	5
		6	7			
8	9			10	11	
12		13	14			
15	16	17	18	19		
20			21			
	22					
23			24			

Aus dem 11 kommen

Waagrecht: 1. Anfang, Spitze, 3. Meeresalge, 6. tragbare Kleinorgel, 8. Gebirge auf Kreta, 10. Teil des Bühnenstücks, 12. Kleider- oder Mantelstoff, 15. Blasinstrument, 20. straußenähnlicher Laufvogel, 21. Bezeichnung im Judo, 22. Maler und Graphiker, gest. 1932, 23. dickflüssige Masse, 24. Teil, Anteil.

Senkrecht: 1. Backmasse, 2. Gangart, 3. chem. Zeichen für Tantal, 4. Gebirge der Kirgis. SSR, 5. Angehöriger eines german. Volksstammes, 7. german. Wurfspieß, 9. Zeitangabe, 11. scharfe Biegung, 13. engl. Bier, 14. Halbton, 15. kleine Münze, 16. italien. Tragödin, gest. 1924, 17. vom Winde abgekehrte Seite, 18. Schulfestsaal, 19. urgeschichtl. Beil.

Auflösung aus Nr. 30/85

Waagrecht: 1. Arat, 3. Trab, 6. Lilie, 8. Ate, 10. Nut, 12. Mittweida, 15. Melbourne, 20. Ile, 21. Heu, 22. Somme, 23. Egel, 24. Nabe.

Senkrecht: 1. Asam, 2. Alet, 3. Ti, 4. Reni, 5. Beta, 7. Lew, 9. Titel, 11. Udine, 13. Tub, 14. Emu, 15. Mire, 16. Lese, 17. Olm, 18. Rhea, 19. Eule.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse

Werner Wilfling, T. Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Leila Günther, Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 5. August 1985. Die nächste Ausgabe erscheint am 16. August 1985.